

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 21 (1927)
Heft: 13

Artikel: Gott ist die Liebe [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

21. Jahrgang

Schweizerische

1. Juli 1927

Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummens und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764
Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 13

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Gott ist die Liebe! (1. Joh. 4, 8.)

Gott ist die Liebe. Wer sollte das nicht wissen? Wo ist ein Mensch, der Gottes Liebe nie in seinem Leben erfahren hätte? Gott gibt uns so viele Beweise von seiner Liebe zu uns, daß wir gar nicht daran zweifeln sollten. Und doch gibt es so viele Menschen, welche die Liebe Gottes nicht sehen, nicht erkennen wollen. Aber daran ist nur ihre geistige Blindheit oder Gedankenlosigkeit oder ihr Unglaube schuld.

Wenn wir von Liebe sprechen, so denken wir zuerst an unsere eigenen Gefühle und Empfindungen. Wir lieben jemand, der mit uns verwandt ist, körperlich oder geistig, und der uns auch liebt. Wir lieben jemand, der uns Gutes getan hat und mit uns freundlich ist. Wer aber gleichgültig gegen uns ist, nie mit uns spricht, den lieben wir nicht. Ja, wer unfreundlich mit uns ist oder schlecht über uns redet, dem treten wir mit Feindschaft entgegen. Wer uns unrecht tut, dem möchten wir auch wieder Unrecht zufügen. Wir sind bereit, Lieblosigkeit mit Lieblosigkeit zu vergelten. So ist die menschliche Liebe! Von dieser sagt Jesus: So ihr liebet, die euch lieben, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. (Lukas 6, 36.)

Wenn Gott uns ähnlich lieben würde wie die Menschen unter sich, es würde uns schlimm ergehen. Denn wie oft haben wir uns schlecht gegen Gott verhalten. Wenn er es uns vergelten wollte, Gleiches mit Gleichem, wir wären

schon lange untergegangen. Aber Gott liebt anders als die Menschen. Er läßt regnen über Gute und Böse und läßt seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte. Er ist der Geber aller guten Gaben, auch bei den Gottlosen. Sogar wenn die Menschen undankbar sind, hört Gott nicht auf, ihnen seine Liebe zu erzeugen. So liebt Gott und nur das ist die rechte Liebe.

Wir sehen die Liebe Gottes schon in den äußeren Dingen. Er hat z. B. eine schöne Erde geschaffen mit Bergen und Tälern, Flüssen und Seen, Bäumen und Blumen. Er hat sie den Menschen zu eigen gegeben, dies sagt schon das Alte Testament im 1. Kapitel und das Neue Testament belehrt uns, daß der Mensch nicht nur für die Erde, sondern für etwas noch Besseres und Schöneres geschaffen sei, nämlich für Gott selbst und seine Herrlichkeit. Gott wollte jemand haben, der an seiner Herrlichkeit teilnehmen sollte, und dazu hat er den Menschen ausersehen. Aus Liebe hat Gott den Menschen erschaffen und die ganze Schöpfung ist eine Liebestat Gottes.

Aber das gute Verhältnis des Menschen zu Gott wurde bald getrübt durch den Sündenfall. Der Mensch erhob sich in seinem Hochmut und wollte ganz gleich sein wie Gott. Darum wurde er aus dem Paradies verstoßen und er wäre nicht wieder zu Gott gekommen, wenn Gott ihn nicht gesucht hätte: „Adam, wo bist du?“ Warum suchte er ihn? Aus unendlicher Liebe! Er wollte ihn zur Erkenntnis der Sünde bringen und ihm die erste frohe Botschaft von der Erlösung verkünden.

Auch in der Geschichte Rains erkennen wir die suchende Liebe Gottes. Er stellte Herz und Gewissen erforschende Fragen an ihn und warnte

ihn: Bist du nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Tür. Aber es war vergeblich. Wie mag es das liebende Herz Gottes betrübt haben, als auch die Nachkommen Kains die suchende und rettende Hand Gottes zurückgestoßen haben. Sie ließen sich nicht mehr strafen vom Geiste Gottes.

Aber sind die Menschen der Gegenwart besser? Gott läßt überall sein Wort verkündigen und lädt alle Menschen zu sich ein, um ihnen das wahre Glück zu geben. Aber der Unglaube verbreitet sich immer mehr, die Vergnügungssucht nimmt zu. Schon die Propheten und Apostel klagten: Wer glaubt unserer Predigt? Wem ist der Arm des Herrn offenbar? Auch heute noch sind viele Menschen blind gegen Gottes Liebe, die ihnen doch Leben, Gesundheit, Verdienst und Wohlergehen verschafft. Aber das betrachten sie als etwas Selbstverständliches und Selbstverdientes, was doch nur ein Geschenk, eine Gnade Gottes ist.

Zur Belehrung

Ueber Sonnenstich und Hitzschlag.

Unser Körper hat eine bestimmte Eigenwärme, die sich um 37° C bewegt und die er auch in der Polargegend und am Äquator festhält. Während leblose Körper nach kürzerer oder längerer Zeit stets die Temperatur ihrer Umgebung annehmen, ist dies beim menschlichen Körper nicht der Fall. Diese Eigenschaft verdankt er der Art seiner Wärmeregulierung, indem bei höherer Außentemperatur weniger Wärme erzeugt und mehr abgegeben wird, bei niedriger Temperatur dagegen das Umgekehrte eintritt.

Versagt diese Tätigkeit, so treten bei großer Wärme Sonnenstich und Hitzschlag auf. Von Sonnenstich reden wir, wenn ein ruhender Körperteil, besonders der Schädel, der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt gewesen ist und infolge dessen erkrankt. Dabei kann die Außentemperatur sogar verhältnismäßig niedrig sein. Der Sonnenstich kommt in unsern Zonen selten vor; denn die Verbrennung der Haut, wie sie im Verein mit Blasenbildung und sogar mit Fieber bei Gletschertouren, unvorsichtigen Sonnenbädern usw. auftreten kann, wird nicht als Sonnenstich bezeichnet, sondern als Sonnenbrand.

Bedeutungsvoller ist der Hitzschlag. Er wird begünstigt durch angestrenzte Muskeltätigkeit, unzumessige, besonders enge Kleidung, tritt eher bei schwüler, mit Wasserdampf gesättigter Luft und an windgeschützten Orten auf als bei bewegter, trockener Luft. Von schweren Krankheiten Genesende, Lungenkranke, Herzranke, Blutarme und Alkoholiker werden leichter betroffen als Gesunde.

Wie die Ueberhitzung auf den Körper einwirkt, ist noch nicht sicher gestellt; am wahrscheinlichsten ist die Annahme einer Selbstvergiftung durch Stoffe, die durch Ueberhitzung des Blutes im Körper gebildet werden.

Die Erscheinungen des Hitzschlages sind folgende: In leichten Fällen kommt es zu Ohnmachten, die, wenn die Patienten aller beengenden Kleider entledigt und in kühle Luft, oder wenigstens in den Schatten gelegt werden und ausruhen können, bald vorübergehen. In schweren Fällen dauert die Bewußtlosigkeit an; es treten Zuckungen in den Muskeln auf, Fieber und Pulsverlangsamung und schließlich der Tod.

Die Genesungsmöglichkeit ist eine größere, wenn die Bewußtseinstörung nicht tief ist, wenn nur leichtere Trübung des Bewußtseins besteht mit Sinnestäuschungen, Wahnideen, heftiger Unruhe und Angstempfindung. Immerhin erfolgt in 25 Prozent auch dieser Fälle noch ein tödlicher Ausgang durch nachherige allgemeine Lähmung der Gehirntätigkeit und Herzschwäche.

Der Hitzschlag ist also eine ganz ernst zu nehmende Erkrankung; sie kommt glücklicherweise bei ganz Gesunden nur vor unter besonders ungünstigen Verhältnissen (Wärme, feuchte, nicht bewegte Luft, eng anliegende Kleidung, ungewohnte große Körperanstrengung), deren Vermeidung freilich nicht immer möglich ist, z. B. beim Militär.

Bis zur Ankunft des Arztes sind Leute, die bei großer Hitze ohnmächtig werden, sofort in den Schatten zu bringen und aller beengenden Kleider zu entledigen. Wenn sie schlucken können, gibt man ihnen frisches Wasser zu trinken, aber keine Alkoholika, und macht kalte Umschläge auf den Kopf. Bei günstig verlaufenden Fällen ist die Genesung meist eine rasche, und Nachkrankheiten sind selten. Bei schwerer Erkrankung kann der Tod schon im Laufe der ersten 24 Stunden eintreten. Dr. A. Walker.